

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Ordnung für die deutsch. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderflüchlein, Wochens. Sonntagblatt und Schnab. Landwirt.

Nr 255

Freitag, den 30. Oktober

1914

Neue Fortschritte.

Ämtliches.

A. Evang. Bezirkschulamt Nagold.

An die Schulvorstände und Lehrer des Bezirkes.

Unter Bezugnahme auf den unten abgedruckten Erlaß der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, an die Kgl. Oberämter und an die landwirtschaftlichen Bezirksvereine werden die Bezirkschulämter beauftragt, auch ihrerseits der darin behandelten Frage ihre Aufmerksamkeit zu schenken und die Schulvorstände und die Lehrer zu geeigneter Unterstützung anzuweisen. Insbesondere sollen die Kinder, die mit dem Einsammeln von Eicheln beschäftigt werden, nach Bedarf vom Schulbesuch befreit werden; auch gegen die Ansetzung einiger außerordentlicher Ferienstage in wirklich begründeten Fällen, insbesondere bei der Teilnahme ganzer Schulklassen an dem Sammelgeschäft, ist nichts zu erinnern. Die Entscheidung hierüber steht den Bezirkschulämtern zu. Nagold, 30. Okt. 1914. Schulrat Schott.

B. Zentralstelle für die Landwirtschaft.

Mit Erlaß vom 16. September d. J. Nr. 6624 sind die landwirtschaftlichen Bezirksvereine von der Zentralstelle darüber befragt worden, ob Einstellung nach der Richtung hin getroffen werden solle, daß das Austreiben der Schweine in Wäldungen gestattet wird. Diese Frage ist verneint und daher nicht weiter verfolgt worden. Dagegen wurde in Nr. 38 des W. Wochenblatts für die Landwirtschaft (Seite 805) das Einsammeln von Eicheln und die Nutzung derselben für die Schweinemast empfohlen. In der Nummer 43 des Wochenblatts für Landwirtschaft sind ebenfalls 2 Aufsätze über die Verwendung von Eichel als Futtermittel enthalten. Nach den gemachten Wahrnehmungen ist der in Betracht stehende Frage bis jetzt noch nicht die Aufmerksamkeit zugewendet worden, welche ihr gebührt. Bei dem Umstand, daß für die Schweinehaltung Futtermittel nur in beschränktem Maße zur Verfügung stehen, empfiehlt es sich, daß das Einsammeln von Eichel in möglichst weitgehendem Umfang in die Wege geleitet wird. Es kann u. E. hierbei in der Weise vorgegangen werden, daß die Schweinehalter durch ihre Familienangehörigen, insbesondere durch die Kinder, Eichel für ihren eigenen Bedarf einsammeln lassen oder daß die Schulkinder unter geeigneter Aufsicht, am besten unter Aufsicht eines Lehrers, gemeinschaftlich Eichel einsammeln. Im letzteren Falle müßte für den Absatz der Eichel in erster Linie an Schweinehalter zu einem mäßigen Preis gesorgt werden. Wir ersuchen die K. Oberämter, im Benehmen mit den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen bei den Gemeindevverwaltungen darauf hinzuwirken, daß die Angelegenheit in der einen oder anderen Weise bald in Angriff genom-

men wird, denn der jetzige Zeitpunkt ist geeignet. Gegebenenfalls sind wir gerne bereit, uns mit dem Evang. und katholischen Oberamt wegen der Gewährung von Ferien über die Zeit des Einsammelns von Eichel sowie darüber ins Benehmen zu setzen, daß im Falle des gemeinschaftlichen Einsammelns den Lehrern nahe gelegt wird, die Aufsicht zu übernehmen. Da auch von Schülern der städtischen Schulen Eichel eingesammelt werden können und bis jetzt schon eingesammelt worden sind, ergibt sich die Notwendigkeit, eine Verkaufsermittlung einzurichten. Wir haben die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften, hier, Urbanstraße 12, ersucht, diese Vermittlung zu übernehmen. Es dürfte sich daher empfehlen, diejenigen, welche nicht für ihren eigenen Bedarf sammeln und die Eichel nicht am Ort absetzen können mit ihrem Angebot, sowie die Landwirte und Schweinehalter wegen des Ankaufs von Eichel gegebenenfalls an die genannte Kaufstelle zu verweisen.

Das K. Ministerium des Innern haben wir mit Bericht vom 7. d. M. gebeten, darauf hinzuwirken, daß das Einsammeln von Eichel in den Staats- und Gemeindevwaldungen gestattet wird.

Sting.

Die Kämpfe im Westen.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 29. Okt. vormittags. Amlisch. (Tel.) Mitteilung der obersten Heeresleitung: Unser Angriff südlich Newport gewinnt langsam Boden. Bei Ypern steht der Kampf unverändert. Westlich von Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere befestigte Stellungen des Feindes wurden genommen. 16 englische Offiziere und über 300 englische Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht und vier Geschütze erbeutet. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene franz. Batterie mit Artilleriebeobachtern auf dem Turm der Kathedrale wurde unter Feuer genommen werden. Im Argonnenwald wurde der Feind aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Verdun

wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis an die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen im fortschreitenden Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

Rotterdam, 28. Okt. (W.E.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda von gestern: Aus Ostende eingetroffene Reisende erzählten, daß die Schlacht bei Dixmuiden-Neuport noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortwährend Kanonendonner. Fast alle Bewohner von Ostende sind geflüchtet. Man steht auf den Straßen nur noch der Front stehende oder aus der Schlacht kommende ermattete deutsche Truppen, die in Ostende ausruhen sollen. Auf diesem Teil der Front kämpfen ausschließlich deutsche Seesoldaten. Zuweilen taucht ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Die Deutschen haben auch in den Dünen Kanonen aufgestellt. Ostende hat unter dem englischen Feuer nicht sehr gelitten. Das Hotel „Majestic“ wurde schwer beschädigt, dagegen wurde an dem königlichen Palais kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgegend sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt wird.

Frankfurt a. M., 28. Okt. (W.E.B.) Der „Frankf. Ztg.“ zufolge melden Genfer Blätter, daß die Deutschen an der äußersten belgischen Küste einige Kilometer von Koblenz entfernt schwere Batterien aufgestellt haben. Von dort beherrschen sie den Eingang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

Hinter der französischen Front.

Der Lok.-Anz. meldet aus Rotterdam: Ein Kriegsberichterstatter des Nieuwe Rotterdamse Courant erteilte

Steht er auf dem blutigen Feld
Stirbt ein wehrer deutscher Held!

Deutsche Söhne, zaudert nicht,
Schaut dem Feind grad ins Gesicht;
Nach der Heimat schau' der Blick
Bei der Heimkehr erst zurück!

Deutsches Volk, verzage nicht,
Durch die Nacht strahlt helles Licht!
Ueber Tränen, Blut und Tod
Winkt der Freiheit Morgenrot!

Kleine Züge aus großer Zeit.

Ein freundlicher Zufall. Unter die Postfächer eines Stuttgarter Turres hatte sich eine Postkarte aus Bagern verirrt. Sie war von der Schwester eines belgischen Soldaten an den verwundeten Bruder in einem Stuttgarter Lazarett gerichtet und sollte ihm die Geburtstagswünsche seiner Angehörigen überbringen. Als unser Jünger Johns in den Sachverhalt eingeweiht war, ließ er sportlich in verschiedene Ecken und kaufte Geburtstagsgeschenke ein. Auf dem Weg zum Lazarett begegnete ihm ein Turnkamerad. Wie dieser erfuhr, wohr und wohin des Weges der andere ging, kiffte er noch eine Flasche Roten. So ausgerüstet, marschierte der Pseudobriefträger, wie das Neue Tagblatt erzählt, in den Spital, ließ sich von der Schwester den Verwundeten zeigen und ging auf ihn zu mit den

Worten: Grüß' Ehne Göt, Seppel, i mensch Ehne halt recht viel Glück und Segen zum Geburtstag. Und do han i Ehne au ebbes mitbracht, Wurst und Zigarette und Schokolade und a Päcklel Wai. Dad obedret soll i Ehne die's Grüß' austretle von Ihrer Schwester, dem Beronckel! Der Verwundete war sprachlos. Als aber der biedere Turner den merkwürdigen Zufall aufklärte, da lüßen dem tapferen Bayern Tränen der Freude und des Dankes über die Wachen. Die Juel sind nun gute Bekannte geworden.

Die Tochter des Reichskanzlers als Krankenschwester. Friedlein von Bethmann Hollweg, Tochter des Reichskanzlers, befindet sich in dem Krankenhause Bethanien bei Stendal, wo sie bei der Pflege der Verwundeten hilft. Sie hat die vorgeschriebene Prüfung abgelegt. Unter den anderen Schwestern dieses Krankenhauses ist auch eine Herzogin von Schleswig-Holstein tätig.

Keine Hebung. Der Kriegsfreiwillige Oberlehrer Dr. K. erhält (so erzählt man uns aus einer norddeutschen Stadt) den Auftrag, zugleich mit einem Kameraden — bisher Primaner — die Straße vor der Kaserne zu säubern. Nach einiger Zeit salutiert der Primaner mit dem Besen und spricht: „Herr Oberlehrer, ich bin schon fertig!“ Die Leute bleiben stehen. Eine alte Frau aus dem Volke schüttelt den Kopf und tritt an den Oberlehrer heran mit den Worten: „Sir, Soldate, von Straßenlegen haben Sie keine Ahnung. Sie legen ja alles auf sich zu und treten nachher mit den Laßschu'n dein rum. Det müssen Sie so machen.“ Sprach's, ergriff den Besen, und in fünf Minuten war der Platz geäubert.

Aus dem Kriegstagebuch von 1870.

Von J. B. († Oberschulrat Brügel).

Deutsches Herz verzage nicht,
Ob dich Angst und Not ansetzt;
Haus und Herd und Vaterland
Sicher ruh'n in Gottes Hand.

Deutscher Mut, erlahme nicht,
Ob manch' treues Ange brich;
Sind der Opfer noch so viel,
Harre aus! Das führt zum Ziel.

Deutsche Treue, wanke nicht,
Was auch Feindes Trug verspricht;
Unser Einheit festes Band
Ist des Sieges Unterpfand!

Deutscher Glaube, zweifle nicht:
Gott, der Herr, sitzt im Gericht!
Wechseleud fällt das Los im Krieg,
Doch das Recht behält den Sieg.

Deutsche Lieb', ermatie nicht,
Diene willig, treu und schlicht;
Fliehet aus tausend Wunden Blut,
Lindere du der Schmerzen Blut.

Deutsche Mutter, weine nicht,
Deinen Sohn ruft heilige Pflicht,



aus Dinkirchen quer durch die französischen Linien über St-Omer, St-Louis, Amiens und Clermont mit seinem Automobil Paris. Ueberall auf den Straßen sah er gewaltige Truppenbewegungen, darunter französische Reiterpatronen mit sidgrauer Helmbedeckung, die der Berichterstatter aus der Ferne für Deutsche ansah, und vorzüglich ausgerüstete Engländer. Die englischen Offiziere sind von ihren Mannschaften kaum zu unterscheiden und nur heimlich an einem winzigen Abzeichen am Koppel. Alkohol ist unter ihnen verboten. Der Berichterstatter versuchte wiederholt, Engländer mit einem Glas Bier oder einem Likör zu traktieren, aber es gelang ihm nicht. Mit Früchten und Tee sind die Truppen vollständig zufrieden. In der Umgebung von Bethune wurde heftig gekämpft. An den Straßen entlang sah er überall Feldbesetzungen und Hindernisse, um das Vordringen der Deutschen in Richtung Dinkirchen und Calais aufzuhalten.

Rotterdam, 27. Okt. Von hier schreibt der Korrespondent des Lok. Anz.: In einer Schilderung, die ein Times-Berichterstatter von dem Landkampfe bei Meerpoort entwirft, wird gemeldet, daß es den Deutschen durch einen Angriff aus Westen und Süde gelang, sich eines großen Schiffs-Komplexes namens „Grootte Vamburgh“ zu bemächtigen. Dies war für die Verbündeten ein empfindlicher Schlag, weil die „Grootte Vamburgh“ eine Art Festung und einen wichtigen strategischen Punkt bildet. Wie gewöhnlich verfügten die Deutschen über eine Anmasse Maschinengewehre. Auch das englische Geschwader landete einige Maschinengewehre, um die „Grootte Vamburgh“ zu retten, aber sie kamen zu spät. Die Deutschen waren schon in dem Schiffe und eröffneten das Feuer, wobei der Führer der Marineabteilung, Leutnant Wijs vom Schiffe „Severn“ getötet wurde.

Englische Vorbereitungen gegen den deutschen Angriff.

Berlin, 29. Okt. Der Amsterdamer Courant meldet aus London: Außer London wurden sämtliche 23 englische Hafenorte an der Nordsee für befestigte Plätze erklärt und in Verteidigungszustand gesetzt.

Deutsche Minen an der Nordküste von Island.

London, 29. Okt. (W.E.B.) Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer Ranchester mit 5375 Tonnen Gehalt ist in der Nähe der Nordküste von Island auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Kapitän und dreizehn Mann sind ertrunken. Dreißig Mann wurden durch einen Schlepper gerettet.

Die Seemannische Behörde von Liverpool erläßt eine Warnung für die Nordirland passierenden Schiffe, da deutsche Minen in diesen Gewässern gelegt (!) seien. Die Schiffe sollten sich daher der Korngel nicht auf 60 Meilen nähern.

Die Wahlstatt der großen Schlacht in Rußland.

Eine anschauliche Schilderung des gegenwärtigen Kampfschauplatzes in Rußland, der sich bekanntlich von Ploß und Warschau bis nach Salizien erstreckt, entnehmen wir dem „Dreadn.“ Anz.:

Ehe die Weichsel den von den Karpathen kommenden, an Przemysl und Tarnobrod vordringenden Russen aufnimmt, spritzt bei Sandomir eine letzte Brücke ihre Bogen vom östlichen Gebiet bei Radziszewo hinüber nach dem russischen Polen. Hoch thront auf einem Ausläufer der Gola-Gora das südlichen Sandomir mit seiner altägyptischen Kathedrale und dem von dem Polenkönig Kasimir dem Großen erbauten Schloß. Auf dem östlichen Ufer ober dehnen sich die polnischen Sanddünen, jenes wenig fruchtbare, nur hier und da von bebauten Feldern und dürftigen Hütten bedeckte Sandgebiet, wo Mensch und Natur einen ständigen Kampf führen. Gelängt es dem polnischen Bauern, die Minen zu bewalden, dann hört wohl deren Vermegung auf und ein mageres Getreide sprießt empor und Röhre

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Ester.
(Nachdruck verboten).

Frau Ahlemann strich ihrer Tochter das Haar aus der Silene und küßte sie.
„So ist's recht, mein Kind, und nun laß uns wieder an die Arbeit gehen.“
Sie nahm ihre Arbeit wieder zur Hand; auch Fanny setzte sich auf ihren Platz am Fenster und ergriff ihre Stichelei. Doch nach kurzer Zeit sprang sie wieder empor und eilte zur Tür, denn sie hatte den schweren Tritt des Großvaters auf der Treppe gehört.
Sie ließ ihm entgegen, nahm ihm Hut und Mantel ab, und führte den alten Herrn zu seinem Lehnstuhl, in den er schlagend niederfiel.
„Hast du die armen Leute gesehen, Vater?“ fragte Frau Ahlemann, während Fanny mit glühenden Händen die Lampe anzündete, da es mittlerweile Abend geworden war.
„Der Teufel hole die ganze Wirtschaft!“ rief der alte Soldat zornig heraus. „Ich habe zu meinen Zeiten doch auch Kriege und Schlachten und Gefechte mitgemacht und manche Nacht im Feld unter Gottes freiem Himmel gelegen, aber was da hinten in Rußland geschehen ist, das übertrifft alle meine Erfahrungen! Die große Armee existiert nicht mehr — erstoren, verhungert, niedergeschossen, erstickt in der Beresina, in dem Nemen — ein Haufen Lumpenkerle, wie dieser Christian Altkamp, das ist alles, was

welken auf der Heide. Doch nur zu oft muß der Bauer dem mandernden Sand und den del Hochwasser zu großen Seen anwachsenden Morästen weichen. Fahren wie Stromabwärts, an Zambichoff, dem Sitz des russischen Grenzjollanties vorbei, so begleiten uns zur Linken ständig die Höhen der Sandomirer Berge, während zur Rechten Sand und Moor miteinander abwechseln. Erst bei Kasimierz gewinnt die einseitige Fahrt an Reiz; Kasimierz selbst liegt am rechten Ufer in einem kleinen Seitental, ihm gegenüber, zur Linken, auf den Höhen des Dorfes Janowicz die Ruine des alten Polenschlösses. Wenige Kilometer südwärts liegt Nowo Alexandria, einst die glänzende Residenz des Fürsten Chortorgsk, die 1731 vom Jaren eingezogen wurde. Bis hieher reicht das große Ueberschwemmungsgebiet der Weichsel, das aus dem 300 Meter breit dahinstömenden Fluß zuzeiten einen einzigen Riesensee macht. Die Weichsel ist nicht reguliert, kann also ihr flaches, östliches Ufer leicht unter Wasser legen; der gefährlichste Monat ist der März, der das Hochwasser der Schneeschmelze bringt. Doch auch zu Johannes und Jakob ist die Wassernot oft groß. Andererseits ist das Sandufer so durchlässig, daß im Sommer meist Wassermangel die Schifffahrt hindert. Nur sehr kleine Dampfschiffe können bis Sandomir fahren. Erst von Zwargorod an, wo von Osten der Więpe der Weichsel zufließt und diese dann in einer Breite von 1800 Meter dahinstreift, ist der Fluß auch für große Schiffe zu jeder Jahreszeit befahrbar. Bei Zwargorod verläßt er das von Seen und Morästen bedeckte polnische Hügelland, in dessen Mitte Lublin liegt; auf dem Weichsel treten die Höhen mehrere hundert Meier zurück und der Fluß tritt in die sich von Gadam im Westen bis zum Tale des Bug im Osten beherrschende juchbare polnische Tiefebene ein, eine der Romkammern des russischen Reiches. An dem Dorfe Moczulowice vorbei, wo am 10. Okt. 1794 der polnische Nationalheld Kosciuszko von den Russen geschlagen und gefangen genommen wurde, nähert uns der Hauptstadt Polens, Warschau. Auf den zurückliegenden Höhen des linken Ufers leuchtet das große Kloster Gora Kalnoia. Weiter stromabwärts zweigt ein älterer Arm des Flusses nach Westen ab und bildet die Seen des prächtigen Parkes von Wilanow.

In der Ferne, an den Hängen der zur Weichselmündung abfallenden Höhen, werden die Gärten von Natolin, eine der beliebtesten Sommerfrischen der Warschauer, sichtbar. Auf dem rechten Ufer dehnen sich die Schlachtfelder von Grochow und Bawer, auf denen sich im September 1831 das Schicksal Warschaus und damit Polens entschied. Zu beiden Seiten mehrten sich Fabrikanlagen und Häuser, hohe Dämme stürzten den Fluß ein und verhinderten eine Ueberschwemmung der dahinterliegenden Stadtteile, und bald sprach die große von Warschau nach seinem auf dem rechten Ufer gelegenen Vorort Praga führende Eisenbrücke ihre Bogen über das stromabwärts gleitende Schiff. Während Praga in der Ebene liegt, bedeckt Warschau die Hänge des 30—40 Meier hohen Kalander, der sich nach Westen in eine weite hügelige Ebene erhebt, den Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen unseren siegreich vordringenden Truppen und den Russen.

Beginn der türkisch-russischen Feindseligkeiten.

Petersburg, 30. Okt. (W.E.B. Nicht amtlich.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Zwischen 9 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags beschloß ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen in Theodosia Bahnhof und Stadt und beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher im Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde verwundet. Die Filiale der

übrig geblieben ist —
„So sind die Gerüchte wahr?“
„Die Gerüchte sind Aunemanns gegen die Wirklichkeit! Eine halbe Million Menschen liegt in dem Schnee Rußlands begraben.“
„Unmöglich! Woher weißt du das?“
„Der Kasseler Kurier hat Briefe und Berichte gebracht. Oberst Cordemann, der Generaladjutant des Fürsten, sagte es mir. Jetzt soll ein neues Bataillon aufgestellt werden. Der Fürst ist wütend — er hat keine Leute mehr — kein Geld — keine Waffen — hol' der Henker die ganze Geschichte!“
„Und wußte Christian Altkamp nichts?“ fragte Fanny.
„Unser Bataillon ist zersprengt, vernichtet — die armen Kerle haben sich durchgehakt, bis sie von den Gendarmen ausgegriffen wurden. Jetzt werden sie wieder in das neu aufzustellende Bataillon gesteckt! Kanonensutter für den Chefzets des Kanonenhüfers! Hol's der Henker!“
„Und von Helldersdorf wußte er nichts?“
„Nein — der wird wohl auch verdorben und gestorben sein.“
„Großvater!“
„So! Mädchen, das ist nun einmal nicht anders. Wenn du aber etwas näheres wissen willst, so frage den Altkamp selbst. Sein Vater, der Schuster hat ihn einzuwickeln zu sich genommen, um ihn etwas herauszuküßern. Ich hab' ihm einen Taler gegeben — der arme Kerl, der Schuster, hat ja selbst nichts. Und nun gib mir meine Pfeife.“

Russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr dampfte der Kreuzer gegen Südwesten ab.

In Noworossijel kam der türkische Kreuzer „Gamedie“ an und forderte die Stadt zur Uebergabe und Herausgabe des Staatseigentums auf mit der Drohung, im Falle der Ablehnung die Stadt zu bombardieren. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer ist wieder abgefahren.

Theodosia (oder Feodosia) ist ein Hafen im russischen Gouvernement Taurien an der Südküste der Halbinsel Krim im Schwarzen Meere, eine Stadt mit nahezu 40000 Einwohnern. Noworossijel (oder Noworossijsk) ist die Hauptstadt des russisch-baukassischen Schwarzmeer-Gouvernements und Hafenstadt an der Nordostküste des Schwarzen Meeres; die Stadt hat etwa 17000 Einwohner.

Vorläufig liegen noch keine weiteren Nachrichten vor. Immerhin lag die Meldung genaug. Die Reibungen zwischen Rußland und der Türkei, die in der letzten Zeit recht kritisch waren, haben ihren Höhepunkt erreicht. Ein Zurück scheint es nicht mehr zu geben, und die Feindseligkeiten beginnen. Der Angreifer ist sicher nicht die Türkei. Wer die Politik der letzten Zeit mit Interesse verfolgt hat, weiß, daß Rußland den Zwiespalt herauszuschauern und England der treibende Keil war. Hand in Hand haben die sich ihrer würdigen Verbündeten die Mohammedaner herausgefordert, was für sie äußerst gefährlich ist. Für die Türkei ist die Stunde der Rache gekommen, für die Mohammedaner im allgemeinen aber ein Religionskrieg, der die Niederschmetterung der byzantinischen Geistes zum Ziele hat.

Eine Ehrung.

Wien, 29. Okt. (Nicht amtlich.) Der Wiener Zeitung zufolge hat der Kaiser den Generaldirektor der Skodawerke, Karl Ritter von Skoda in Wien, in huldvollster Anerkennung seiner heroischen Verdienste auf kaiserlich-königlichem Gebiet, ihn in den Freiherrstand erhoben. (Den Skodawerken verdanken wir die vorzüglichen österreichischen Noormotoren. Die Schrift.)

Freigelassen!

London, 29. Okt. (W.E.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet: Der amerikanische Dampfer „Brindilla“, der durch den englischen Kreuzer „Suffolk“ angehalten und nach Halifax gebracht worden war, ist freigelassen worden.

Der neue Burenkrieg.

Amsterdam, 29. Okt. (W.E.B.) Der Telegraf meldet aus London: Die letzten Berichte aus Südafrika lauten sehr ungünstig. Es scheint, daß General Demeit gegen Botha Partei genommen hat, während man in London sich über die Haltung vieler anderer einflußreicher Mitglieder der Partei des Generals Herkzog viel Sorge macht. Gerüchten zufolge sollen verschiedene hohe englische Beamte durch die aufständischen Buren gefangen genommen worden sein.

Berlin, 29. Okt. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Christiania: „Nordenposten“ läßt sich aus London telegraphieren: Der Aufstand in Südafrika nimmt immer größeren Umfang an. General Demeit hat die Fahne der Empörung im Oranjestaat erhoben. General Beyers hat sich an die Spitze der Aufstandsbewegung in Westtransvaal gestellt. Die Aufständischen haben die Stadt Helldraun besetzt. Bei Reijh wurde ein Eisenbahngang angehalten.

Er gländete die Pfeife mit einem Fildibus an und dampfte schweigend vor sich hin. Fanny schlüpfte hinaus, legte ein Tuch um Kopf und Schultern und eilte aus dem Hause die dunkle Straße entlang, nach der Krüppelgasse, wo der Schuster Altkamp ein kleines, kümmerliches Häuschen bewohnte.

Die Krüppelgasse war eine der engsten, dunkelsten, unklügsten Gassen der Stadt und das Haus des Schusters Jakob Christian Altkamp war eins der kleinsten, niedrigsten, kauflustigsten Häuser dieser ärmlichen Gasse. Vor der niedrigen Tür baumelte ein großer Strich aus Holz, als Wahrzeichen des Handwerkes, das hier getrieben wurde. Rechts und links der Tür befand sich je ein kleines Fenster, hinter dem rechten Fenster hing die Schusterschulgel Altkamps; unter ihr stand der Arbeitstisch, mit allerhand Werkzeug, alten Stiefeln und Schuhen beladen. Durch die Haustür trat man in einen engen, dunklen Gang, an dessen Ende eine kleine, schwarze Küche lag, von der eine zweite Tür in den hinter dem Hause liegenden Garten führte.

Die Werkstatt des Schusters diente zugleich als Wohnstube. Ein Tisch, mehrere Holzschmel, ein Wandschrank bildeten die Ausstattung. Auf dem Tisch stand eine kleine, trüberrnende Leuchte. Daneben lag ein großer Laib Schwarzbrot, ein Stück Speck, Messer und Gabel und ein Kopf mit einem hölzernen Löffel. Eine große Kanne Bier stand halbeleert daneben.
Der Schuster Jakob Christian Altkamp hockte auf

Die Fortdauer der Beschäftigung von der Hand- und der Seeflotte vermittelte in der Stellung schwerer Verluste. Mehrere Wägen, die mit ihren Schornsteinen erfüllt waren, hielten sich in der Nähe der Stadt auf. Die russischen Kreuzer, die in der letzten Zeit recht kritisch waren, haben ihren Höhepunkt erreicht. Ein Zurück scheint es nicht mehr zu geben, und die Feindseligkeiten beginnen. Der Angreifer ist sicher nicht die Türkei. Wer die Politik der letzten Zeit mit Interesse verfolgt hat, weiß, daß Rußland den Zwiespalt herauszuschauern und England der treibende Keil war. Hand in Hand haben die sich ihrer würdigen Verbündeten die Mohammedaner herausgefordert, was für sie äußerst gefährlich ist. Für die Türkei ist die Stunde der Rache gekommen, für die Mohammedaner im allgemeinen aber ein Religionskrieg, der die Niederschmetterung der byzantinischen Geistes zum Ziele hat.

geordnete Postenmann, der als Major der Landwehr in England in Belgien aufgenommen hat, wurde von dem Intendanten des Militärregiments von Mainz zum Hauptmann ernannt. Er war ein sehr tüchtiger Mann und hatte sich in der letzten Zeit recht kritisch waren, haben ihren Höhepunkt erreicht. Ein Zurück scheint es nicht mehr zu geben, und die Feindseligkeiten beginnen. Der Angreifer ist sicher nicht die Türkei. Wer die Politik der letzten Zeit mit Interesse verfolgt hat, weiß, daß Rußland den Zwiespalt herauszuschauern und England der treibende Keil war. Hand in Hand haben die sich ihrer würdigen Verbündeten die Mohammedaner herausgefordert, was für sie äußerst gefährlich ist. Für die Türkei ist die Stunde der Rache gekommen, für die Mohammedaner im allgemeinen aber ein Religionskrieg, der die Niederschmetterung der byzantinischen Geistes zum Ziele hat.

Die russischen Kreuzer, die in der letzten Zeit recht kritisch waren, haben ihren Höhepunkt erreicht. Ein Zurück scheint es nicht mehr zu geben, und die Feindseligkeiten beginnen. Der Angreifer ist sicher nicht die Türkei. Wer die Politik der letzten Zeit mit Interesse verfolgt hat, weiß, daß Rußland den Zwiespalt herauszuschauern und England der treibende Keil war. Hand in Hand haben die sich ihrer würdigen Verbündeten die Mohammedaner herausgefordert, was für sie äußerst gefährlich ist. Für die Türkei ist die Stunde der Rache gekommen, für die Mohammedaner im allgemeinen aber ein Religionskrieg, der die Niederschmetterung der byzantinischen Geistes zum Ziele hat.

Die russischen Kreuzer, die in der letzten Zeit recht kritisch waren, haben ihren Höhepunkt erreicht. Ein Zurück scheint es nicht mehr zu geben, und die Feindseligkeiten beginnen. Der Angreifer ist sicher nicht die Türkei. Wer die Politik der letzten Zeit mit Interesse verfolgt hat, weiß, daß Rußland den Zwiespalt herauszuschauern und England der treibende Keil war. Hand in Hand haben die sich ihrer würdigen Verbündeten die Mohammedaner herausgefordert, was für sie äußerst gefährlich ist. Für die Türkei ist die Stunde der Rache gekommen, für die Mohammedaner im allgemeinen aber ein Religionskrieg, der die Niederschmetterung der byzantinischen Geistes zum Ziele hat.



trotzdem doch ziemlich Kauflehaber zur Stelle waren. Die Preise haben im allgemeinen etwas angezogen und gelagerte sich der Handel teilweise recht lebhaft. Der hiesige Flachsmarkt verliert leider von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Auch der Krämermarkt war diesmal ganz unbedeutend.

Herrnberg, 28. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren angeführt: 71 Stück Ochsen, 219 Stück Kühe und Kalbinnen, 115 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 8 Stück, bei den Kühen und Kalbinnen um 50 St. und bei dem Jungvieh um 26 Stück. Von Händlern waren zugeführt 127 Stück. Es waren ziemlich viele Käufer am Plage; der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt war besonders fettes und Jungvieh. Die Preise sind gegen letzten Markt gleichbleibend. Erhöht wurde für ein Paar Ochsen 850-1600 M., für eine trächtige Kuh 300-350 M., für eine Milchkuh 300-385 M., für eine Schafkuh 250-420 M., für eine Schaffkuh 325-425 M., für eine Kalbin 375 bis 440 M., für ein Jungkalb oder Stier 165-250 M. — Auf dem Schweinemarkt waren angeführt: 383 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 20-35 M., 210 Stück Kautschweine; Erlös pro Paar 35-105 M., Verkauf: gut.

Stuttgart, 29. Okt. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Kapsel 9-15, Birnen 8-18, Nalmen 15-18, Trauben 20-25 M. pro Pfund. — 100 Stück Silberkraut kosteten 10-14 M.

Schömberg, 28. Okt. Der Herbstverkehr ist sehr langsam. Keine Wanderer und keine Autos! Die Mergel-Kral waren-Gesellschaft hat ihre drei Autos, die früher den Postdienst besorgten, an die Militärbehörde abgegeben. Die Postbeförderung wird durch Pferdewagen ausgeführt.

Wein.

Sterbroma, 28. Okt. Bei der Festigung des diesjährigen Herbstergebnisses wurde festgestellt, daß besser auf hiesiger Markung keine fünf Hektoliter geerntet wurden. Der Erlös hierfür beträgt — 0 —, da nichts verkauft werden konnte. Nach langwierigem Durchlauf beträgt der heutige Ausfall an Herbstgeld: 120000 M. Die Gebühre ist sehr lässig. Nach Mitteilung der Gemeindefolge gehen die Steuern sehr langsam ein, und sie ist kaum in der Lage, die Kriegsanforderungen regelmäßig zu bezahlen. Auch sollte die staatliche Einkommensteuer abfließen, wogegen sie jedoch derzeit nicht im Stande sei. Der Gemeinderat beschloß, ein Gesuch um Erstattung einzureichen.

Konkurs-Eröffnung.

Wirth Johannes, Zimmermeister in Herbrechtingen. — Nachlaß des Thom Vogt, Kaufmann in Kelen. — Nachlaß der ledigen Tagelöhnerin Dittie Koch von Bötzingen.

Letzte Neuigkeiten.

Berlin, 29. Okt. Die Frank. Zig. verbreitet ein Extrablatt mit folgender Meldung: **Witteborg.** Das Aktienblatt meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden 6 Bomben herabgeworfen, von denen 3 größeren Schaden anrichteten. 8 Personen wurden getötet, eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt. Französische Flieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, es entkam jedoch in den Wolken.

Rotterdam, 29. Okt. Füllschlinge erzählen, wie nach dem „Lokalanzelger“ der „Times“-Korrespondent meldet, daß der Schrecken in Reims ungeheuer sei. Von den Bewohnern wurden 600-700 durch Granaten getötet und eine noch größere Anzahl wurde verwundet. In der Stadt wurden dreihundert Häuser durch Geschüßfeuer gänzlich zerstört und 150 brannten bis zum Boden ab. Außer der Kathedrale wurden viele öffentliche Gebäude schwer beschädigt. Von den 110000 Einwohnern sind nur noch 40000 in der Stadt zurückgeblieben. Die übrigen zogen die Flucht den Gefahren des Bombardements vor. Tageslang leben die Bewohner in den Kellern von Kleie, und viele von ihnen erlitten schon den Entbehrungen.

Wien, 29. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amlich wird verlautbart am 29. Okt. mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. In den letzten Tagen wurden die Verluste der Russen gegen den Raum von Turka vorzudringen, erfolgreich abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Frankfurt, 29. Okt. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Amsterdam, 29. Oktober: „Nieuws van den Dooq“ meldet aus Sibir, daß Dymiden in die Hände der Deutschen gefallen sei.

Berlin, 29. Okt. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Konstantinopel: Die ganze türkische Flotte ist gestern ins Schwarze Meer ausgelaufen.

C. K. C. Kopenhagen, 29. Okt. Der Kriegskorrespondent der „Eidende“ meldet, der Formarsch der Deutschen über den Bosphorus dauert seit 4 Tagen fort. Für Housdrange und Housdrange, auf dem Wege nach Galais, stehen deutsche Fortruppen.

London, 29. Okt. (W.L.B.) Nach Blätternildungen haben die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen, das der serbischen Armee auf der Donau Vorräte zuführte.

Berlin, 30. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, die Zahl der Aufständischen in Südafrika betrage bereits 10000. Die ganze Oranjestadtkolonie befindet sich im Aufbruch.

Leipzig, 30. Okt. (Tel. W.L.B. Nicht amtlich.) Die „Leipz. N. Nachr.“ verbreiten folgendes Extrablatt:

Kopenhagen, 30. Okt. Nach einer amtlichen Nachricht von Petersburg aus Tokio wurde der Kreuzer Schentschug und ein französischer Torpedojäger auf der See von Gulo-Billan durch Torpedoschiffe durch die „Guden“ zum Sinken gebracht. Mit List gelang es dem Kreuzer, sich unentdeckt zu machen und sich den gesunkenen Schiffen zu nähern.

Aufwärtige Todesfälle.

Eda Sauer, geb. Benner, 67 J., Kriegerin; Julius Stern, 59 J., Horb; Katharine Theuer, Witwe, 75 J., Leingeloch.

Für die Schließung verantwortlich: R. Tschorn — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Nagold.

Sendet Kriegskarten den Truppen ins Feld!
 Jeder opferfreudige Geber würde unseren tapferen Soldaten eine große Freude machen, wenn er den warmen Unterkleidern und Zigarren eine gute Karte des Kriegsschauplatzes beifügen wollte.

Ihren bequemen Formats und ihrer Deutlichkeit wegen sind hiezu vorzüglich geeignet:
Kraus westlicher und östlicher Kriegsschauplatz
 Velhagen u. Klasing, franz. u. belg.
 Auf Wunsch können die Karten auch aufgezogen werden. Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen:
G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Dampf-Waschanstalt „Edelweiss“
E. Kirchner, Freudenstadt, Turnhallenstr. 63.
 Erstklassige und pünktlichste Besorgung von Wäsche jeder Art, ob Haushaltungs- oder Stützwäsche, Hotel- oder Pensionswäsche!
 Garantiert schonendste und chlorfreie Behandlung. Moderne maschinelle Einrichtung.
Färben u. Reinigen von Herren- und Damenkleidern.
 Annahmestelle: bei Karl Reich, frühere Badküche.

Bitte ausschneiden!
Zeitungsbestellschein.
 An das K. Postamt hier.
 Unterzeichnete bestellt hiermit
1 Exemplar des „Gesellschafters“
 Amtsblatt für das Oberamt Nagold,
 (Bezugspreis vierteljährlich im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg M. 1.50)
 für die Monate November und Dezember
 Name _____
 Wohnort _____
 Straße und Hausnummer _____
 Wird die Zeitung am Posthalter abgeholt, so fällt das Bestellgeld weg.

Ein 16jähriges, kräftiges
Mädchen
 sucht eine Stellung.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.
 Besucht wird eine tüchtige
Magd,
 zu 6 Stück Vieh bei hohem Lohn auf 11. Nov. oder später.
 Ansk. erl. die Geschäftsst. d. Bl.

Überjettingen.
 Wegen Einrückens legt der Unterzeichnete ein 1 1/2 Jahre altes
Fohlen
 (Braunwallach) 1.82 m groß, Rasse Hofsteiner, auf den 5. November, mittags 1 Uhr dem Verkauf aus.
Wilhelm Röhm.

Altensteig.
 Alle Sorten
Kunstdünger
 sowie:
 la. Maisölmehl
 la. Teinmehl 40%
 la. Mohnmehl
 la. Sesammehl
 la. Corfmelasse
 la. Malzkeime
 la. Salzkröllen
 u. phosphorsauren Kalk
 empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
G. Schneider.
Einmach-Löpfe
 und
Krautständen
 in verschiedenen Größen aus braun glasiertem Steinzeug empfiehlt der Obige.

Nagold.
Elektrische Taschenlampen
 in nur guten Qualitäten,
 Ersatzbatterien von 40 Pfg. an,
 Verpackung ins Feld unjourn.
G. Kläger, Uhrmacher.
 Telefon 84


Quieta
 macht gesund und schön!
Ich blühe auf wie eine Rose
 mit ihm stoff **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als Bohnenkaffee und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbananen-kakao) geniesse.
 Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Mein Freundin, die vollständig appetitlos und schwächlich war, erholte sich nach durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**
 Wirkliche Nährsalz (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken Bad Dürkheim vorzubereitet werden, sind die Ursache dieser vorzüglichen

Ein Buch,
 was ich vor einiger Zeit zu lesen die Gelegenheit hatte und dessen Inhalt mir überaus gefiel, möchte auch ich gern besitzen! Es trug den Titel „Ein Frühlingstraum“.
 R. L. F.
 Der von Ihnen bezogene Roman „Ein Frühlingstraum“ ist einer der schönsten fassendsten Romane, die ich je gelesen habe. Im Falle Sie einen ähnlichen Roman in Ihrem Verlage haben, wollen Sie mir gütigst Nachricht zukommen lassen.
 F. B., S.
 So lauten weitere Zuschriften aus Leserkreisen über den bei uns erschienenen Roman „Ein Frühlingstraum“. Dieser ist für **nur 2 Mark** (für Nichtabonnenten 3 M.) in unserer Geschäftsstelle zu beziehen.

Saierbad.
 Eine gute

Zugkuh
 mit dem 3. Kalb,
 verkauft wegen Einrückens in den Krieg.
 Gottlieb Saur, Schreinerstr.
Lösungsbüchlein
 für das Jahr 1915
 empfiehlt
G. W. Jaiser, Buchhlg., Nagold.
Saarausfall
 u. Kopfschuppen verschwinden beim ständigen Gebrauch von **Squamapur** die beste Schwappesomade v. Bergmann & Co., Radbeul. 1 M. — bei Louis Bölle. Nagold.